

Das Jugendamt. Unterstützung, die ankommt. Bundesweite Aktionswochen erneut in den Startlöchern

Liebe Kolleginnen und Kollegen in den Jugendämtern,

der Termin unserer Kampagnen-Woche 2013 rückt näher: die Woche ab dem 3. Juni ist die Aktionswoche der Jugendämter, bei der es wieder darum geht, ein differenziertes Bild von Jugendamtsarbeit für eine breite Öffentlichkeit zu zeichnen. Die Kampagne wirkt natürlich dann am besten, wenn viele mitmachen - deswegen hoffen wir auf eine breite Beteiligung in allen Bundesländern. Und denken Sie daran: nicht alles muss eigens neu geplant werden - alle Ihre ohnehin vorgesehenen öffentlichen Aktionen im Frühjahr und Sommer passen unter den Schirm der Aktionswochen.

„Das sind uns die Kinder wert!“

ist das Motto der diesjährigen Aktionswoche, das einen breiten Spielraum lässt für alle Themen vom Kinderschutz, den frühen Hilfen bis zum U3 - Ausbau. Und natürlich heißt es auch: **Das sind uns die Jugendlichen wert!** und bietet Raum für Aktivitäten im Jugendschutz, in der Jugendarbeit oder in der Gestaltung der Übergänge von Schule und Beruf.

Der Zeitschiene auf der nächsten Seite können Sie entnehmen, wann welche Schritte vorgesehen sind. Ab dem 25. Februar können Sie erneut Plakate, Broschüren und Give-aways für Ihre Aktionen vor Ort bestellen.

Da uns dieses Jahr weniger Geld zur Verfügung steht, können wir Ihnen leider keinen Einstiegsbonus von 50 Euro zur Verfügung stellen - aber wir hoffen, die Materialien überzeugen Sie trotzdem! Auch in diesem Jahr gilt: alle Produkte werden zum Selbstkostenpreis angeboten. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet, sondern Mengenrabatte an Sie durchgereicht. Neue Plakate und Broschüren sind in der Entwicklung, die bisherigen werden auch weiterhin zur Verfügung stehen.

Ihre Veranstaltungen im Mittelpunkt

Ab März können Sie Ihre Veranstaltungen in unserem Online-Kalender bundesweit bekannt machen. Und Anfang Juni wird eine medienwirksam inszenierte Ver-



anstellung in Berlin stattfinden - welcher Tag es genau sein wird, wird vom Bundesfamilienministerium und uns demnächst fest gelegt.

Und ansonsten: Lassen Sie sich inspirieren von den Interviews im Newsletter - Professor Christian Schraper erläutert, warum er den Hamburger Jugendämtern eine Öffentlichkeitskampagne empfiehlt, Jugendamtsleiter Gerhard Ackermann aus Krefeld erklärt, wie es ihm gelungen ist, eine 5-teilige Serie über sein Jugendamt im WDR zu

platzieren und Jürgen May vom Jugendamt Ludwigshafen berichtet über die erstaunlichen Reaktionen, die der Einsatz der Unterrichtsmaterialien zum Jugendamt ausgelöst hat.

Wir freuen uns auf gemeinsame Aktivitäten.

Birgit Zeller und Andreas Gleis für die AG Öffentlichkeitsarbeit



Was passiert wann?

Januar/Februar

Regionale Workshops finden statt. Die Info-Hotline steht zur Verfügung

25. Febr. bis 8. April

Bestellmöglichkeit von Aktionsmaterialien im Webshop

März

Beginn der Eintragungen in den Veranstaltungskalender

Anfang Juni

Bundeszentrale Veranstaltung in Berlin

Ende Mai - Ende Juni

Bundesweite Aktionswochen: Jugendämter stellen sich und ihr Angebot mit öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen vor

Im Gespräch mit ...

Christian Schrapper, Professor für Pädagogik, Schwerpunkt Sozialpädagogik, an der Universität Koblenz-Landau

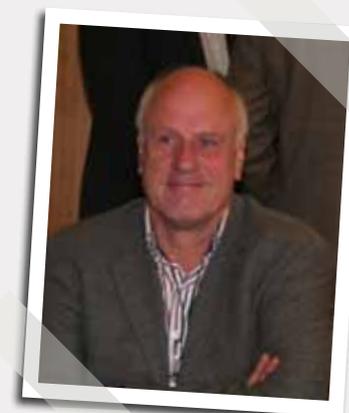
Tragische Fälle von Kindesstötungen waren Ausgangspunkt Ihrer ASD-Untersuchung in Hamburg. Was hat Sie veranlasst, den Jugendämtern in Hamburg eine Öffentlichkeitskampagne zu empfehlen?

Die Hamburger Jugendämter und ihre ASD-Abteilungen sind in den letzten Jahren mehrfach mit dramatischen Todesfällen von Kindern, die sie betreuten, in das „Blitzlicht“ medienöffentlicher Aufmerksamkeit geraten. Diese Fälle werden als Beleg dafür genommen, dass es Behörden nicht gelingt, das politische Versprechen „Hamburg schützt seine Kinder“ einzulösen. Beeindruckend war für uns, konkret zu erfahren, welche großen Auswirkungen solche wiederholten Medienkampagnen für viele der gut 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ASDs in Hamburg haben, obwohl sie nichts mit den konkreten Fällen zu tun haben. Bei einem Dienst zu arbeiten, der immer wieder als „Ahnungslos, Schlampig und Dummdreist“ (Bild vom 13.8.2012) beschimpft wird, oder süffisant als „überforderte und weltfremde Gutmenschen“ (z.B. TAZ, Morgenpost, Welt, oder Zeit) vorgeführt zu werden, bleibt nicht ohne Folgen für Selbstbild und Selbstbewusstsein. Wiederholte öffentliche Skandalisierung dramatischer Einzelfälle ist neben anhaltend zu hoher Arbeitsbelastung und erheblichen strukturellen Proble-

men Treibsatz einer Negativspirale innerer und äußerer Abwertung des ASD. Durch langfristig geplante und gut gemachte Öffentlichkeitskampagnen diesem über Jahre gepflegten Negativimage ein positiv aufgeladenes „Gegenbild“ von Jugendamt und seinem ASD entgegenzusetzen, muss daher ein unverzichtbarer Baustein für einen Weg aus der Krise sein. Allerdings nur dann, wenn auch die anderen Faktoren entschieden angegangen werden: die hohe Arbeitsbelastung und die erheblichen strukturellen Probleme in den Jugendämtern. Nur eine geschickte PR für ein schlechtes Produkt, das geht auch für die Jugendhilfe meist nach hinten los.

Was sind denn Kennzeichen einer guten Öffentlichkeitsarbeit?

Gute Öffentlichkeitsarbeit muss vor allem nachhaltige „Arbeit an der öffentlichen Meinung“ sein, die Beziehungen zur Öffentlichkeit (public relations) pflegen und gestalten. Doch genau dieses „Bearbeiten“ ist oft eine große Herausforderung für Fachexperten, egal in welchem Bereich. Nicht Fachexpertise soll öffentlich dargestellt werden, es soll möglichst nachvollziehbar und konkret erklärt werden, was in unserem Fall das Jugendamt und sein ASD tun müssen und tun können. Ist gerade nichts Dramatisches passiert und Zeit für Hintergrundberichte, so kann dieses gut gelingen, wenn Geschichten erzählt werden, z.B. über Kinder und Familien sowie ihre Betreu-



Prof. Dr. Christian Schrapper



DAS JUGENDAMT.
Unterstützung, die ankommt.

erinnen und Betreuer im Jugendamt. Eine Titelgeschichte im Magazin der Süddeutschen Zeitung vom August 2012 (Nr. 31) ist hierfür ein aktuell sehr gelungenes Beispiel (noch zu finden unter sz-magazin.sueddeutsche.de).

Wenn „etwas passiert ist“, dann muss gute Öffentlichkeitsarbeit den Spagat schaffen, sowohl ehrliche Betroffenheit mit den Opfern zu zeigen als auch kompetente Aufklärung und in der Folge eine plausible Erklärung des Falles zu demonstrieren. Beide skizzierten Anforderungen an gute Öffentlichkeitsarbeit sind groß, was zeigt, dass gute Öffentlichkeitsarbeit ein professioneller Job ist, der auch im Jugendamt nicht nebenher erledigt werden kann.

Warum springen viele Medien so hart mit den Jugendämtern um? Warum sind die Fehler der Jugendämter so unverzeihlich?

Weil gängige Klischees mit einer solchen Skandalberichterstattung so gut bedient werden können. Tote Kinder sind schrecklich und auf jeden Fall unschuldig an ihrem Schicksal. Es muss also andere Schuldige geben. Wie schnell diese „Unschuldsvermutung“ kippen kann, zeigt die überwiegend völlig anders geprägte Berichterstattung über „auffällige Jugendliche“ und ihr Schicksal. Zweitens geht

es um die Verantwortung von „Vater Staat“, der für seine Bürger, und hier schon für die Jüngsten, nicht gut sorgt - auch ein tief verwurzeltes Bild. Und nicht zuletzt arbeiten in Jugendämtern öffentlich Bedienstete, verallgemeinernd als „Beamte“ bezeichnet, denen die öffentliche Meinung kaum etwas Gutes zutraut. Die Fehler der Jugendämter sind auch deshalb so schwer verzeihlich, weil es an einem grundsätzlich positiven Bild des Jugendamtes immer noch mangelt.

Die Polizei ist auch nicht nur beliebt und zieht immer wieder skandalisierende Berichterstattung auf sich. Aber die Polizei ist eben auch "Dein Freund und Helfer" - ein vergleichbares Image haben die Jugendämter bislang nicht aufbauen können.

Und nicht zuletzt schmücken sich andere mit Erfolgen, die "das" Jugendamt, also seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erarbeitet haben. Sonja Enders hat in ihrer aktuellen Studie über "Das Jugendamt im Spiegel der Medien" (Beltz-Juventa Verlag) zeigen können, dass durchaus häufig positiv über die Arbeit des Jugendamtes berichtet wird, aber dann waren es "der Bürgermeister" oder "die Vorsitzende", die den neuen Kindergarten eingeweiht oder die Mittel für attraktive Jugendfreizeiten durchgesetzt haben, nicht "das Jugendamt".

Im Juni 2013 findet die nächste Aktionswoche zur Öffentlichkeitsarbeit der Jugendämter statt. Was sollten wir besonders in den Blick nehmen?

Die Arbeit der Jugendämter ist zutiefst geprägt von großen Spannungen, wie z.B.: Für alle Kinder gute und ausreichende Kindertagesbetreuung bereitstellen und Kindern in Not rechtzeitig und ausreichend helfen; Eltern unterstützen und Kinder schützen; mit viel Aufwand dafür sorgen, dass Kinder bei ihren Eltern bleiben können und entschieden durchsetzen, dass Kinder vor ihren Eltern geschützt werden. Solche Spannungen auszuhalten und zu balancieren, erfordert von Mitarbeitern und Verantwortlichen enorme Anstrengungen, fachliche Kompetenz und persönliches Engagement. Wie Kinder in diesem Land groß werden, die den besonderen Schutz des Jugendamtes dringend brauchen, und welche Anstrengungen, Kompetenzen und Einsatzfreude die Fachmensen in diesem Amt jeden Tag zur Verfügung stellen, um im Auftrag der staatlichen Gemeinschaft den Job zu machen, das könnten Sie bei der nächsten Aktionswoche besonders in den Blick nehmen.

Das Interview führten Peter Kraft und Birgit Zeller.



Der Schritt ins TV

Interview mit Gerhard Ackermann, Leiter des Jugendamtes der Stadt Krefeld

In der täglichen Sendung "Lokalzeit Düsseldorf" hat der WDR in der Woche vom 5. bis 9. November 2012 eine 5-teilige Serie über verschiedene Arbeitsbereiche im Jugendamt Krefeld ausgestrahlt. In authentischen Berichten wurde über die Unterstützungsleistungen des Pflegekinderdienstes und der Bereitschaftspflegestelle sowie der Amtsvormundschaften informiert. Weiterhin wurden Einblicke in den Alltag eines Jugendzentrums in einem sozialen Brennpunkt und von zwei Mitarbeiterinnen, die sich mit Meldungen zum Kindeswohl beschäftigen, gegeben.

Herr Ackermann, wie haben Sie es geschafft, dass der Berichterstattung über ihr Jugendamt so viel Platz eingeräumt werden konnte?

Der WDR - hier ein fester freier Mitarbeiter - hat sich über unser Presseamt mit uns in Verbindung gesetzt. Er hatte konkrete Ideen zu seinem Beitrag und der Rahmen - Zielsetzung der Themenwoche und Aufwand für uns - war von vornherein klar abgesteckt. Ich habe das gerne aufgegriffen, weil ich der Meinung bin, das Jugendamt müsste sehr viel öfter mit positiven, sachlichen Berichten in der Öffentlichkeit präsent sein und nicht nur, wenn "wieder" etwas schief gelaufen ist. Der Entschluss, das

Vorhaben des WDR zu realisieren, fiel uns auch leicht, weil der Journalist für eine sachlich fundierte Berichterstattung bekannt ist.

Stichwort „Aufwand“: Vor dem eigentlichen Drehen des Kurzfilms Daten, Fakten und Informationen zu liefern – das macht sich ja nicht von alleine. Wie aufwändig war die Erstellung der Beiträge?

In der Tat, die Erstellung von Beiträgen ist natürlich immer aufwändig. Ein Beitrag von 3,5 bis 5 Minuten erfordert einen Tag Drehzeit. Das ist natürlich schon eine Menge Zeit, die man nicht einmal so eben hat. Aber für alle, die vielleicht vor derselben Frage stehen wie wir: Es hat sich nicht allein wegen der guten Beiträge gelohnt, sondern auch, weil es für uns alle im Jugendamt mal eine andere Möglichkeit war, unsere Arbeit zu reflektieren. Also rundum eine lohnenswerte Sache, an der wir uns als Team Jugendamt jederzeit gerne wieder beteiligen würden!

Als Fachmann oder Fachfrau der Jugendhilfe gehört der Umgang mit dem Medium TV nicht unbedingt zum Alltag. Wie wurden die Beschäftigten auf einen Bericht vorbereitet?

Das war eine gemeinsame Sache mit vielen Vorbereitungs- und Abstimmungsgesprächen. Ich hatte es eben erwähnt, der Journalist, der die Berichte federführend begleitet hat, ist für eine fundierte Berichterstattung



Gerhard Ackermann



bekannt. Entsprechend professionell war auch die Entstehung der Beiträge: Wir haben uns mehrfach mit ihm und den beteiligten Abteilungen meines Amtes getroffen und die Themenbereiche und Geschichten abgesprochen. Dafür war es zunächst erforderlich, dass die unterschiedlichen Abteilungen „Geschichten“ benannten, die für das Fernsehen in Bilder umzusetzen waren. Gleichzeitig war oberstes Gebot, die Privatsphäre und Würde von betroffenen Kindern, Jugendlichen und Eltern zu beachten. Allein hierzu waren mehrere hausinterne Abstimmungsrunden erforderlich.

Hoher Zeitaufwand, die eigene Arbeit transparent machen, etwas über die eigene Person preisgeben... War es nicht schwierig, Ihre Mitarbeiter zur Mitwirkung zu bewegen?

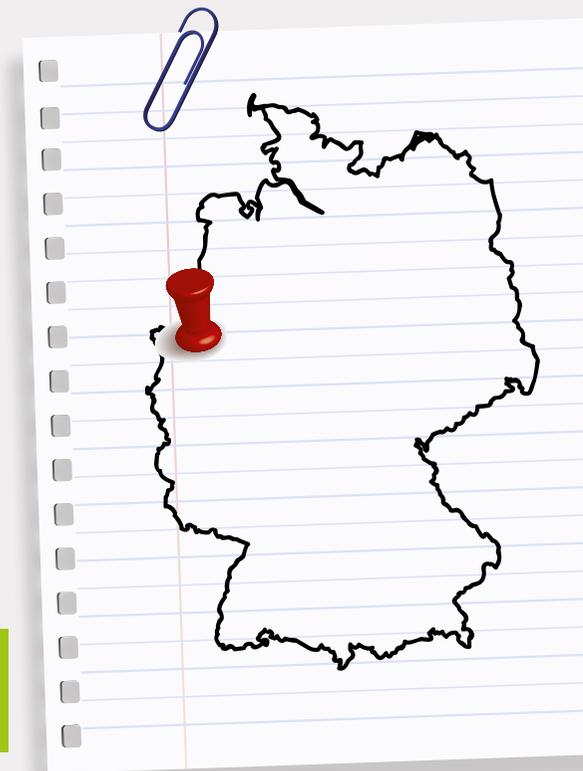
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - zumindest der Großteil - müssen für die Bereitschaft, sich und ihre Arbeit in den Medien vorzustellen, immer gewonnen werden. Es ist halt nicht alltäglich auf diese Art und Weise im Blickpunkt der Öffentlichkeit zu stehen, auch wenn wir es als Jugendamtsmitarbeitende permanent tun.

Das ist eindeutig ein Lern- und Entwicklungsprozess, den ich auch aus meiner eigenen beruflichen Tätigkeit kenne. Deshalb ist es mir ein persönliches Anliegen, mit Mitarbeiter/-innen gemeinsam die Erfahrung zu machen, dass Pressearbeit Spaß macht und dazu beiträgt, ein gutes Bild vom Jugendamt nach draußen zu transportieren. Für mich gehört Öffentlichkeitsarbeit mit zu meinen Führungsaufgaben: Mitarbeiter/-innen für diese Aufgabe zu gewinnen und zu motivieren und sie anschließend zu begleiten – das ist für alle Beteiligten ein Gewinn!

Gibt es Überlegungen, den Kontakt mit dem WDR bzw. dem Redakteur auch für eine Aktion im Rahmen der bundesweiten Kampagne 2013 zu nutzen?

Selbstverständlich! Wir reden zurzeit mit dem WDR über eine ca. 15-minütige Dokumentation der Arbeit eines unserer Vormünder für das Format „Hier und Heute“, denn dieser Arbeitsbereich wurde für sehr spannend gehalten. Sollte es klappen, würden wir uns freuen.

Das Interview führte Sandra Thiemt vom Jugendamt Siegen-Wittgenstein.



Tipps

Auch wenn die Aktionswochen erst im Juni starten, können und sollten wir bereits jetzt mit den ersten Überlegungen starten. Wir können gemeinsam schon einiges auf den Weg bringen:

Für breite Unterstützung sorgen:

Je früher Sie verwaltungsinterne Partner (wie z.B. Ihre Pressestelle und andere Querschnittsbereiche) ins Boot holen, desto größer ist die Motivation Sie und die anstehenden Planungen und Aktionen zu unterstützen. Nehmen Sie das Thema mit in den Jugendhilfeausschuss und in Ihre Arbeitskreise. Und wenn sich die Gelegenheit ergibt, sollten auch politische Vertreter wie Ihre Dezernenten und Bürgermeister informiert und eingebunden werden.

Das Team einbinden:

Nutzen Sie Teamsitzungen um auf die Kampagne hinzuweisen. Hier können sie bereits Überlegungen über mögliche Aktionen Ihres Jugendamtes und Kapazitäten in Ihrem Team treffen.

Partner gewinnen:

Sie kennen wie niemand sonst die Strukturen und Institutionen innerhalb Ihrer Städte und Gemeinden. Nutzen Sie Ihre Verbindungen, wie z.B. zu freien Trägern, Kindergärten oder Schulen. Setzen Sie sich frühzeitig mit möglichen Partnern in Verbindung und erörtern Sie gemeinsam Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Service

Sowohl bei der Planung als auch bei der Umsetzung von Aktionen und Veranstaltungen bieten wir Ihnen vielfältige Unterstützung:

Gemeinsam Ideen entwickeln:

Sie planen ein Kinderfest, einen Tag der offenen Tür oder eine Infobörse? Nehmen Sie mit der Veranstaltung an den Aktionswochen im Juni 2013 teil. Oder entwickeln Sie einen ganz neuen Beitrag: Ihrer Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt!

Wir bieten Ihnen:

Ab sofort steht Ihnen erneut ein eigenes Kampagnenbüro (Tel.: 0251 591-3131) mit Rat und Tat zur Seite. Darüber hinaus organisieren wir für Sie Workshops und halten vielfältige Werbe- und Informationsmaterialien im Online-Shop (ab 25.2.) für Sie bereit. Eine Kampagnenmappe mit vielen Tipps und Infos wird in Kürze als PDF versandt.

Wir halten Sie auf dem Laufenden:

Mit unserem Newsletter und zusätzlichen Mails und Schreiben versorgen wir Sie regelmäßig mit aktuellen Informationen rund um die Kampagne. Schauen Sie auch auf unsere Internetseite:

www.unterstuetzung-die-ankommt.de

Unterrichtsmaterialien im Praxistest

Die in 2011 im Rahmen der Kampagne entwickelten Unterrichtsmaterialien über das Jugendamt wurden im Unterricht einer Klasse in Ludwigshafen getestet. Ergebnis: Der Einsatz der Materialien bei den Schülerinnen und Schülern löste erstaunliche Reaktionen aus und der Schulleiter erklärte die Materialien zum Pflichtprogramm für die Stufen 5 und 6.

"Die sind echt nett vom Jugendamt", so urteilte Sebastian aus der Klasse 7b des Heinrich-Böll-Gymnasiums Ludwigshafen nach einer "Tour durch die Jugendhilfe".

Die Materialien für die Sekundarstufe I, die die BAG Landesjugendämter allen Jugendämtern in Deutschland zur Verfügung gestellt hat, wurden von der 7. Klassenstufe des Heinrich-Böll-Gymnasiums in Ludwigshafen am Rhein einem ersten Praxistest unterzogen. Fazit nach 10 Stunden Unterricht, Internetrecherche und abschließender Interviewtour: die Materialien sind brauchbar und informativ, wie die Aussage von Laura, "Ich wusste gar nicht, dass das Jugendamt so viele Angebote hat", beweist.

Start

Nach einer Vorstellung der Materialien in einer Stufenkonferenz durch die Schulsozialarbeiterin Julia Arnold und ihren Kollegen Markus Wildner erklärte sich die

Klassenleiterin der 7b am H-B-G bereit, exemplarisch für die Jahrgangsstufe mit den Materialien zu arbeiten und die Ergebnisse der Schulgemeinschaft als Posterwand zur Verfügung zu stellen.

Reingeschnuppert

Mehrere Stunden Theorie, gefolgt von individueller Internetrecherche, natürlich auch auf der Seite www.unterstuetzung-die-ankommt.de mündeten in eine Rallye, wobei 6 Gruppen à maximal 5 Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Stationen innerhalb des Jugendamtes anlaufen durften, um von den dortigen Interviewpartnern deren Aufgaben zu erfahren und zu dokumentieren. Dabei wurden Allgemeiner Sozialer Dienst, Fachdienst "Guter Start ins Kinderleben", Erziehungsberatung und Straßensozialarbeit besucht. Eine Gruppe traf sich mit der Schulhündin "Lia", um von deren "Part-



Die Unterrichtsmaterialien können weiterhin bestellt werden (siehe nächste Seite).



Die Klasse 7b und der Schulhund Lia besuchten auch das Jugendamt.



nerin", der Schulsozialarbeiterin Biggi Neuner-Schewior, etwas über Mensch-Hunde-Teams in der sozialen Arbeit zu erfahren. Zum Abschluss gab es ein Treffen aller Teilnehmenden bei der Leitung des Jugendamtes, wo in Form eines "Blitzlichtes" die ersten Ergebnisse zusammengefasst wurden. Diese finden sich auf dem Spickzettel rechts wieder.

Der stellvertretende Amtsleiter Jürgen May bedankte sich abschließend im Namen der AG Öffentlichkeitsarbeit der BAG Landesjugendämter bei den Schülerinnen und Schülern, der begleitenden Lehrerin und den Kolleginnen und Kollegen für diese ermutigenden Ergebnisse.

Fazit und neue Impulse

Die Idee, die vielfältigen Aufgaben des Jugendamts in Unterrichtsmaterialien zu packen und damit auch einen Beitrag zur Entmystifizierung der "Bedrohungsbehörde" Jugendamt zu leisten, hat sich bewährt, der erste Praxistest gilt als bestanden. Dies sah auch der Schulleiter so, der die Materialien zum Pflichtprogramm für die Stufen 5 und 6 erklärte. Jürgen May kann sich im Rahmen der AG Öffentlichkeitsarbeit durchaus auch vorstellen Materialien zu entwickeln, die für den Grundschulbereich ähnlich brauchbar sind. Damit die Unterstützung dort ankommt, wo sie hingehört.

Bestellung und Download:

www.unterstuetzung-die-ankommt.de



Auf einer Wandzeitung wurden Projektergebnisse festgehalten.



Ein Auszug aus der Postwand: Die Jugendlichen beschäftigten sich mit frühen Hilfen und interviewten die Sozialpädagoginnen im Jugendamt.

Einige Zitate im O-Ton:

- "Wir haben viel lernen können, wo einem geholfen wird."
- "So schlimm ist das Jugendamt ja gar nicht, ich habe immer gedacht die nehmen nur die Kinder weg."
- "Es ist wichtig, dass es das Jugendamt gibt, wenn man Probleme hat, egal was, bekommt man Unterstützung."
- "Das hat alles viel Spaß gemacht und man hat viele neue Eindrücke erhalten."
- "Die vom Jugendamt helfen immer, egal wobei."
- "Es ist wichtig für uns, dass es Erwachsene gibt, die einem zuhören, ohne direkt zu schimpfen."

DAS JUGENDAMT.
Unterstützung, die ankommt.

Fotowettbewerb: Sieger gezogen

Im Zuge der Auswertung der Kampagne 2011 wurde von den Jugendämtern der Wunsch geäußert, frei nutzbare Fotos zur Verfügung gestellt zu bekommen. Aus diesem Grund wurde ein Fotowettbewerb gestartet, deren Sieger jetzt feststeht. Unser „Glücksbote“ (siehe Foto) hat aus den Einsendungen das Bild „Buntstifte“ von Sabrina Strauß gezogen. Herzlichen Glückwunsch dem einreichenden Stadtjugendamt Bamberg zum gewonnenen Mediencoaching.

Leider sind im Rahmen des Wettbewerbes nur wenige Fotos eingesandt worden. Die eingesandten Beiträge werden neben den bereits vorhandenen Profifotos unter www.unterstuetzung-die-ankommt.de im internen Nutzungsbereich veröffentlicht und stehen so künftig allen Jugendämtern zur Veröffentlichung kostenfrei zur Verfügung.



Webseite wird laufend aktualisiert

Die Internetseite www.unterstuetzung-die-ankommt.de wird nun wieder laufend aktuell gehalten. Sowohl im internen Bereich für die Jugendämter als auch im externen Bereich gibt es ein großes Vorschaulement, mit dem die Nutzer schnell zu den einzelnen Seiten kommen, die für sie relevant sind.

Für den internen Bereich gilt: Alle Informationen zur den anstehenden Aktionswochen finden Sie unter der Reiterkarte "Kampagne 2013". Grundsätzliche Informationen zur Medienarbeit (z.B. Musterpressemitteilungen) finden Sie unter dem Reiter "Medienarbeit". Der Shop wird ab dem 25. Februar unter dem Reiter "Bestellen" zu finden sein



Was passiert wann?

Hier erhalten Sie einen ersten groben Überblick über die Kampagnenplanungen. Wie immer halten wir Sie auch in Zukunft per Newsletter und E-Mailverteiler über alle wichtigen Kampagnentermine auf dem Laufenden.



Januar/Februar

Regionale Workshops finden statt. Die Info-Hotline steht zur Verfügung

25. Febr. bis 8. April

Bestellmöglichkeit von Aktionsmaterialien im Webshop

März

Beginn der Eintragungen in den Veranstaltungskalender

Anfang Juni

Bundeszentrale Veranstaltung in Berlin

Ende Mai - Ende Juni

Bundesweite Aktionswochen: Jugendämter stellen sich und ihr Angebot mit öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen vor

Für Jugendämter! Von Jugendämtern!

Stark mit den Landesjugendämtern.

Auf Wunsch einer Vielzahl von Jugendämtern hat die Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter die Kampagne „Das Jugendamt. Unterstützung, die ankommt.“ ins Leben gerufen. Der konkrete Wunsch lautete: „Startet eine Kampagne mit bundesweiter Wirkung für das öffentliche Bild unserer Institution sowie unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“ Dies hat die BAG Landesjugendämter aufgegriffen und einen Beirat gegründet, in dem Vertreterinnen und Vertreter von Jugendämtern und Landesjugendämtern engagiert zusammenwirken und die Kampagne gemeinsam mit Kommunikationsprofis planen und durchführen. Finanziell unterstützt wird die Kampagne vom Bundesfamilienministerium und von der BAG Landesjugendämter.

Was ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter?

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter ist der Zusammenschluss der 17 deutschen Landesjugendämter, die in der

Jugendhilfe überörtliche Aufgaben wahrnehmen. Sie entwickelt gemeinsame Verfahrensweisen und Grundsätze in der Jugendhilfe im Bundesgebiet. Sie nimmt zu Gesetzentwürfen im Bereich der Jugendhilfe im Bund Stellung und bringt dabei Anregungen und Vorschläge aus ihrer Sicht in das Verfahren ein. Sie wendet sich mit Stellungnahmen, Empfehlungen und Arbeitshilfen an die Öffentlichkeit und die Fachpraxis.

Für Sie erreichbar!

E-Mail: service@unterstuetzung-die-ankommt.de

Hotline-Nr: 0251 591-3131
Mo. - Do. von 9-17 Uhr
Fr. bis 13 Uhr

Impressum

©2013

Bundesarbeitsgemeinschaft
Landesjugendämter
www.bag-landesjugendaemter.de

c/o Landesamt für Soziales, Jugend
und Versorgung Rheinland-Pfalz,
Landesjugendamt
Postfach 2964, 55019 Mainz

Gesamtverantwortung:

Birgit Zeller
Vorsitzende der
Bundesarbeitsgemeinschaft
Landesjugendämter

Geschäftsführung:

Andreas Gleis
LWL-Landesjugendamt Westfalen

Fotos: Gerhard Ackermann, Jürgen May,
Andreas Gleis, [tableny/flickr.com](https://www.flickr.com/photos/andreas_gleis/) (cc-by)

Redaktion: Renate Hofmeister, Andreas
Gleis

Gestaltung: Andreas Gleis

ermöglicht durch:



DAS JUGENDAMT.
Unterstützung, die ankommt.